

Der historisch=antiquarische Verein für die Städte Saarbrücken und St. Johann und deren Umgegend verdankt seinen Ursprung zunächst dem Wunsche, die noch immerhin zahlreichen Ueberbleibsel von vaterländischen Denkmalen der Vorzeit, so weit dies unsere nächsten Umgebungen betrifft, vor gänzlicher Zerstörung und Vergessenheit zu bewahren. Um diesen Zweck zu erreichen, hat sich der Verein zur Aufgabe gemacht, alle hierauf bezüglichen Gegenstände, die ein geschichtliches Interesse bieten, sofern dieselben sich dazu eignen, in eine Sammlung zu vereinigen, durch Beschreibungen und Zeichnungen zu erläutern, durch planmäßig unternommene Ausgrabungen und Untersuchungen Ausdehnung und Umfang der vorhanden gewesenen Bauwerke und Niederlassungen aus der römisch-gallischen Periode zu erforschen, zufällig gemachte Entdeckungen

wahr zu nehmen und für den angegebenen Zweck auszubeuten, um auf diese und jede andere dazu dienliche Weise Materialien zu einer Topographie und Geschichte der Saargegenden unter der Römerherrschaft vor zu bereiten. Die folgenden Bogen sollen dazu einen Anfang machen; und was hier in Andeutungen und Umrissen mitgetheilt wird, hofft der Verfasser durch fortgesetzte, mehr ins Einzelne eingehende Untersuchungen später erweitern, ergänzen, bestätigen oder berichtigen zu können. Auf alle Fälle wird der Verein durch Erforschung und Feststellung des Thatsächlichen seiner Aufgabe zu genügen suchen.

Es ist die Absicht des Unterzeichneten, seine desfallsigen Forschungen nach und nach über das ganze Gebiet der Saar und ihrer Nebenflüsse aus zu dehnen. Die günstige Lage unserer beiden Städte, die nach allen Richtungen hin die Mittel eines erleichterten Verkehrs bieten, die dem Unterzeichneten bisher gewordene theilnehmende Aufmunterung vieler trefflichen Männer, denen unter den zerstreuenden Einflüssen eines geschäftigen Lebens der Sinn für wissenschaftliche Strebungen nicht verloren gegangen ist, die vielfachen Gelegenheiten, die derselbe während eines zehnjährigen hiesigen Aufenthalts fand, eine ziemlich ausgebreitete Personen- und Ortskenntniß zu erwerben, sind ihm außer der eignen Lust und Liebe für den Gegenstand die dazu bestimmenden Veranlassungen geworden. Die Wahrnehmung ferner, daß die jährlich gesteigerte Cultur des Bodens, die überhand nehmende Sammellust fremder und

einheimischer Dilettanten in nicht gar ferner Zeit die letzten Reste einer großartigen Vergangenheit vernichten oder zerstreuen wird, fordert alle Freunde des Alterthums dringend auf, zu sammeln und zu erhalten, was noch zu sammeln und zu erhalten ist, um denen, die nach uns kommen werden, etwas mehr als unbestimmte Traditionen davon zu hinterlassen.

Zwar kann die Saar mit ihren Umgebungen und Nebenflüssen großartige Baudenkmale der Vorzeit gleich dem Rhein und der Mosel nicht aufweisen. Was sie aufzuweisen vermag, sind außer den militärischen Anlagen zur Sicherung der Flußgebiete Ueberreste von Brücken, Straßen und friedlichen Niederlassungen, deren zahlreiche Spuren meist in der Nähe der ersteren sich finden, und die dem Ackerbau und der Viehzucht gewidmet waren. Nichts desto weniger wird es für den Geschichtsfreund interessant seyn zu wissen, von welcher Ausdehnung und Beschaffenheit dieselben gewesen, welche Lage sie gehabt und durch welche Zwischen- oder Nebenstraßen dieselben mit den Hauptstraßen und größern Städten an den Grenzen wie im Innern des Landes in Verbindung gestanden, wie und wann dieselben gewaltsam zerstört worden und was sich unter ihren Trümmern erhalten habe. Und wenn am Schlusse das Ganze mittelst Karten und Zeichnungen veranschaulicht und für die Erhaltung des Gesammelten die nöthige Fürsorge getroffen würde, so dürfte den Freunden des geschichtlichen Alterthumes damit kein ganz unwesentlicher Dienst erwiesen werden.

Rückfichtlich der zweckmäßigsten Art, die Sammlungen

auf zu stellen und zu bewahren, hat der Verein bereits seine Geneigtheit ausgesprochen, dieselben dem hiesigen Gymnasium seiner Zeit unter gewissen ihre Erhaltung und Benutzung betreffenden Bedingungen als unveräußerliches Eigenthum zu überlassen. Dadurch würde deren Bewahrung den hiesigen beiden Städten und der Umgegend nicht nur verbürgt, sondern auch für eine fortwährende Vermehrung derselben, wie zu hoffen steht, ein lebendiges Interesse erhalten werden.

Saarbrücken, den 17. December 1846.

**F. Schröter.**

---